

Ex Post-Evaluierung: Kurzbericht Pakistan: Grundwasserentwicklung Nordwestprovinz



Sektor	31140 - Sicherung der Ernährung, Landwirtschaft	
Vorhaben/Auftraggeber	Grundwasserentwicklung Nordwestprovinz BMZ-Nr. 1987 66 032	
Projektträger	Federally Administered Tribal Area Development Corporation (FATA DC) - später Governor's Secretariat 'Federally Administered Tribal Area' (GS FATA)	
Jahr Grundgesamtheit/Jahr Ex Post-Evaluierungsbericht: 2012*/2012		
	Projektprüfung (Plan)	Ex Post-Evaluierung (Ist)
Investitionskosten	10,85 Mio. EUR	11,87 Mio. EUR
Eigenbeitrag	0,62 Mio. EUR.	0,76 Mio. EUR
Nutzerbeitrag	0,0 Mio. EUR	ca. 0,90 Mio. EUR
Finanzierung, davon BMZ-Mittel	10,23 Mio. EUR 10,23 Mio. EUR	10,21 Mio. EUR 10,21 Mio. EUR

* Vorhaben in Stichprobe

Projektbeschreibung. Das Vorhaben konzentrierte sich auf die *Federally Administered Tribal Areas (FATA)* im Nordwesten Pakistans, wobei sich ein Projektgebiet (Jani Khel) auf dem Gebiet der Nordwestprovinz (*North Western Frontier Province NWFP*) befindet. Die Projektaktivitäten sahen den Neubau von 118 kleinen Bewässerungsanlagen (in der Regel mit Pumpen bestückte Brunnen zur Bewässerung der Felder) mit einer Gesamtfläche von ca. 5.500 ha in drei Distrikten der nordwestlichen Grenzprovinz vor. Aufgrund der vorteilhaften Wechselkursentwicklung wurde das Vorhaben auf einen weiteren Distrikt (Parachinar) ausgeweitet, sodass insgesamt 187 Projekte mit einer Gesamtfläche von tatsächlich 4.575 ha durchgeführt wurden. Durch diese Ausweitung, Kapazitätsengpässe beim Partner sowie die seit 2001 massiv verschlechterte Sicherheitslage wurde das Projekt im Jahr 2005 (statt 1995) abgeschlossen.

Zielsystem: Oberziel war ein Beitrag zur Verbesserung der Einkommenssituation der ländlichen Bevölkerung in der Region. Als Indikator diente das Arbeitseinkommen im 5. Betriebsjahr. Programmziel war die Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion, mit der Flächenproduktivität gemessen an Weizenerträgen sowie der tatsächlich genutzten Bewässerungsfläche als Indikatoren.

Zielgruppe: Örtliche paschtunische Stammesbevölkerung (rd. 60% unterhalb der Armutsgrenze; Alphabetisierungsrate 17%). Zusätzlich wurden Sekundäreffekte (positive Beschäftigungs-, Einkommens- und Ernährungswirkungen) für die damals in den Gebieten lebenden afghanischen Flüchtlinge erwartet.

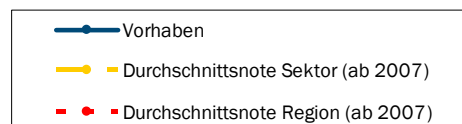
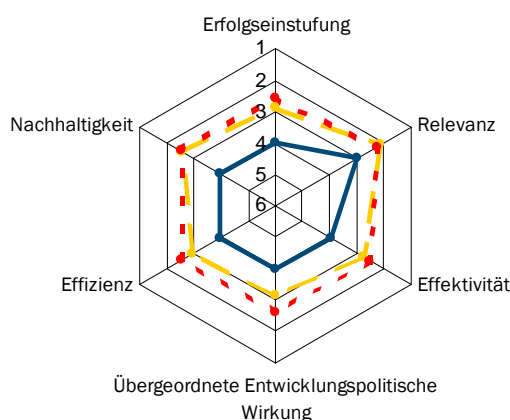
Gesamtvotum: 4

Insgesamt ist das Ergebnis nicht zufrieden stellend, die angestrebten Wirkungen haben sich wegen mangelnder Wartung und Betreuung der Anlagen sowie der unzureichenden Beratung und Begleitung der Nutzergruppen nicht in ausreichendem Maße eingestellt.

Bemerkenswert:

- Bei vergleichbaren Infrastrukturprojekten sollten Beratungs- bzw. Schulungsmaßnahmen von Anfang an mitgeplant werden.
- Problematisch war die nachträgliche Einführung von Strom- und Wasserabgaben, wozu die betroffene Bevölkerung nicht immer bereit bzw. imstande war.
- Aufgrund der prekären Sicherheitslage waren die dauerhafte Begleitung der Maßnahme sowie eine Evaluierung vor Ort nicht möglich, sodass der Bericht Einschränkungen in der Datenlage unterliegt.

Bewertung nach DAC-Kriterien



ERGÄNZENDE KURZINFORMATION ZUR PROJEKTDESCHEIBUNG

Die *Federally Administered Tribal Areas* (FATA) im Nordwesten Pakistans sind die wirtschaftlich rückständigste und am schwersten zugängliche Region Pakistans. Sie bilden keine eigenständige Provinz, sondern sind direkt der Zentralregierung unterstellt. Die vorwiegend paschtunische Bevölkerung verwaltet sich praktisch selbst mit Hilfe eines traditionellen, im Wesentlichen per Rechtsvorschriften aus der Kolonialzeit festgeschriebenen Rechtssystems (*jirga*); die Sozialstruktur ist traditionell geprägt und orientiert sich überwiegend an Clan- bzw. Stammesloyalitäten. Zur Zeit der Projektprüfung (PP) dienten die FATA als Rückzugsgebiet für (v.a. paschtunische) Flüchtlinge aus dem benachbarten, damals sowjetisch besetzten Afghanistan; mittlerweile sind aber so gut wie keine afghanischen Flüchtlinge mehr anzutreffen. Die politische Entwicklung in der Gesamtregion hat dazu geführt, dass sich die Sicherheitslage in den FATA seit Programmbeginn drastisch verschlechtert hat¹. Spätestens seit 2007 ist der Projektträger vor Ort kaum mehr präsent und kann auch keine systematischen Befragungen bzw. Erhebungen durchführen. Zwar liegt eine im Rahmen der begrenzten Möglichkeiten des Trägers im Oktober 2012 aktualisierte Datensammlung vor, die aber keine detaillierten aktuellen Angaben zur tatsächlichen Nutzung der Brunnen und zur Bewässerung speziell an den Projektstandorten aufweist. Aus dieser Aufstellung ergeben sich jedoch keine Hinweise, dass sich die bei der Abschlusskontrolle 2009 als kritisch eingestufte Situation wesentlich verbessert hätte. Sofern keine aktualisierten Daten verfügbar waren, wurden die bei der Abschlusskontrolle 2009 verwendeten Angaben auf ihre Plausibilität und fortgesetzte Gültigkeit überprüft und ggf. verwendet. Zu Projektbeginn wurde als weiteres Ziel die Integration bzw. Befriedung der Stammesbevölkerung angegeben, demzufolge Basisinfrastruktur wie Strom, Wasser, Straßen und Schulen kostenlos bereitgestellt werden sollte. Im weiteren Verlauf versuchte der Projektträger hingegen, die Bevölkerung an den Wasser- und Stromabgaben zu beteiligen, was sich als problematisch erwies.

ZUSAMMENFASSENDE ERFOLGSBEWERTUNG

Gesamtvotum: Auf Basis der unten ausgeführten Einschätzungen bewerten wir den Projekterfolg als insgesamt nicht zufriedenstellend. **Note: 4**

Relevanz: Das Kernproblem bei Projektprüfung (PP) bestand in einer defizitären Nahrungsmittelversorgung sowohl für die ansässige Bevölkerung als auch für die damals dorthin ausgewichenen Flüchtlinge. Als Schlüsselfaktor wurde die mangelnde landwirtschaftlichen Produktion in den Projektregionen identifiziert, bedingt durch eine ungenügende und unregelmäßige Wasserverfügbarkeit aufgrund zu geringer Niederschläge und fehlender Bewässerung. Weitere Engpässe bestanden in einer unzureichenden Beratung und Hilfestellung bei landwirtschaftlichen Betriebsfragen durch den staatlichen Beratungsdienst sowie in einer zum Teil unzureichenden materiellen Infrastruktur und Marktanbindung der Projektgebiete. Diese Probleme sind auch aus heutiger Sicht

¹ Nach dem sowjetischen Abzug 1989 entbrannte ein mehrjähriger Bürgerkrieg in Afghanistan, der Mitte der 90er Jahre in der Machtübernahme durch die fundamentalistischen Taliban mündete (bei gleichzeitigem Erstarken von *Al-Qaida*); mit der Besetzung Afghanistans ab 2001 durch NATO-Truppen begann der seither anhaltende sog. „war on terror“.

relevant und die Projektziele und zugehörigen Zielindikatoren erscheinen problemadäquat gewählt. Der vorliegende Ansatz erscheint in seinen Wirkungsbezügen ebenfalls grundsätzlich geeignet, zur Lösung dieser Probleme maßgeblich beizutragen, da das Gesamtkonzept und die Einzelprojekte in ihrer technischen Auslegung den Anforderungen der Zielgruppe sowie den ländlichen Bedingungen adäquat angepasst waren. In sozioökonomisch-institutioneller Hinsicht wurde allerdings rückblickend der Aufwand deutlich unter- und die Möglichkeiten des Projektträgers hierzu deutlich überschätzt: Im Vertrauen auf ausreichend intakte traditionelle Strukturen wurde – anders als bei späteren, ähnlichen Vorhaben von ADB und Weltbank – auf eine institutionalisierte Nutzereinbindung verzichtet. Dies hat rückblickend Wirksamkeit und Nachhaltigkeit der Intervention beeinträchtigt: Aus heutiger Sicht hätte sich eine ausreichend intensive begleitende Betreuung und Schulung der Nutzer sowie die formale Schaffung entsprechender Gremien (Nutzerkomitees o.ä.) von Anbeginn empfohlen. In welchem Umfang die zumindest mittlerweile sehr oligopole Abnehmerstruktur schon bei Projektprüfung den Marktzugang für die Bauern beeinträchtigt hat, lässt sich rückblickend nur schwer einschätzen, zumal sich in der Dokumentation hierzu kaum Anhaltspunkte finden.

Die für die damals in der Region lebenden afghanischen Flüchtlinge erwarteten positiven Sekundäreffekte erscheinen aus heutiger Sicht als zu ehrgeizig.

Die spätestens seit 2002 als problematisch anzusehende Wasserverfügbarkeit in Pakistan² belastet seit einigen Jahren verstärkt das Verhältnis zwischen den Provinzen. Das Thema wurde im Projektkonzept insoweit berücksichtigt, als die Grundwasservorräte regelmäßig durch den Träger kontrolliert werden sollten. Zwar bestätigte eine auf Anfrage des BMZ 2005 durchgeführte Untersuchung, dass (zum Teil wesentlich) weniger Grundwasser entnommen wird, als sich natürlich wieder nachbildet; dennoch könnte das Vorhaben in diesem Kontext zumindest mittelfristig mögliches Konfliktpotenzial fördern und sich somit konträr zur eigentlichen Zielsetzung auswirken.

Bei der – prinzipiell schlüssigen – Interventionslogik des Projekts ist rückblickend fraglich, ob sich die auf Oberzielebene angestrebte Einkommenssteigerung tatsächlich erreichen lässt, wenn auf Ziel- bzw. Ergebnisebene nicht explizit auf eine – im Vergleich zum herkömmlichen Weizenanbau – einkommenswirksamere Diversifizierung abgestellt wird. Dies hätte allerdings die Berücksichtigung einer angemessenen materiellen Infrastruktur und Marktanbindung ebenso erfordert wie eine systematische Feldberatung.

Das Projekt stand zum Zeitpunkt seiner Konzeption und Durchführung im Einklang mit den Bemühungen der pakistanischen Regierung, durch spezielle Entwicklungsprogramme im Landwirtschaftssektor starke regionale Entwicklungsdisparitäten zwischen den FATA und den übrigen pakistanischen Provinzen zu verringern. Des Weiteren entsprach es den damaligen im Länderkonzept Pakistans vorgesehenen Schwerpunkten und den entwicklungspolitischen Prioritäten der Bundesregierung für die bilaterale EZ.

Zusammenfassend kann die Relevanz als noch zufriedenstellend beurteilt werden. Teilnote: 3:

² Seither ist das Land offiziell als „*water stressed*“ eingestuft.

Effektivität: Das Projektziel, die landwirtschaftliche Produktion durch eine Erweiterung der Bewässerungsflächen zu steigern, konnte nur in einem begrenzten Umfang erreicht werden. Positiv anzumerken ist, dass das Vorhaben im Laufe der Programmdurchführung aufgrund des günstigen Wechselkurses auf eine weitere Region (Parachinar) und auf 187 Einzelprojekte ausgeweitet werden konnte (siehe PPB 118 Einzelvorhaben; Erweiterung um ca. 58 %).

Die Nutzungsintensität hat an den bewässerten Standorten zumindest zeitweilig die im PPB genannten Werte deutlich überstiegen (120 % gegenüber 74 % in Wana Plain), dem Vernehmen nach findet aber auch auf bewässerten Flächen mittlerweile nur noch eine Ernte im Jahr statt. Die angestrebte Ertragssteigerung von 500kg Weizen/ha auf min. 1000kg Weizen/ha scheint an den meisten Standorten erreicht oder überschritten, wobei nicht ersichtlich ist, dass neben dem herkömmlichen Weizenanbau auch höherwertige (in der Produktion ggf. anspruchsvollere) Kulturen Einzug halten konnten. Laut Evaluierungsbericht des Trägers vom Oktober 2012 stiegen in der FATA-Region die Weizenerträge von der Anbausaison 2001/2002 bis 2008/2009 von 696 kg/ha auf 1301 kg/ha. Bei anderen Feldfrüchten (Mais, Kartoffeln, Zwiebeln und Gemüse) blieben allerdings die Erträge nahezu unverändert und das Ertragsniveau damit weit hinter dem pakistanischen Durchschnitt zurück. Jüngsten Angaben des Trägers zufolge bieten weitgehend oligopolisierte Abnehmerstrukturen den Bauern wenig Anreiz, ihre Produktion für die Vermarktung auszuweiten.

Statt der anfangs geplanten Gesamtfläche (5.500 ha) wurden letztlich 4.575 ha erreicht. Bei Programmabschluss im Jahr 2005 waren ca. 85 % dieser Bewässerungssysteme funktionsfähig, was einer insgesamt bewässerbaren Fläche von ca. 3.980 ha entspricht. Aus einer begrenzten Stichprobe ergab sich bei der Abschlusskontrolle 2009 eine tatsächliche Nutzung dieser Flächen zu knapp 30 %. Die im Oktober 2012 zugesandte Auswertung des Trägers lässt keine Anhaltspunkte für mittlerweile bessere Auslastung erkennen. Denselben Bericht des Trägers zufolge sind zwar 88 % der Brunnen funktionsfähig, für die FATA-Region insgesamt wird der Anteil der effektiv bewässerten Fläche an der bewässerbaren Fläche für den Zeitraum 2008-2009 mit 39 % angegeben. Gleichzeitig wird von einer Abnahme der bewässerten Fläche in den letzten Jahren aufgrund der verschlechterten Sicherheitslage berichtet.

Ein weiteres Problem besteht in der Sicherung des Betriebs der Bewässerungsanlagen, da eine gesicherte Stromversorgung nicht bzw. unzureichend vorhanden ist, ihr Ausbau den Nutzern aber vom Projektträger als unentgeltliche Fördermaßnahme angekündigt worden war. Nachträglich wurde im Laufe der Programmdurchführung jedoch eine Beteiligung der Nutzer an den Stromkosten gefordert, was nur bedingt durchgesetzt werden konnte und u.a. zur Aufgabe mehrerer Projekte führte. In der Projektregion Jani Khel führten Probleme der Elektrizitätsversorgung dazu, dass zwischen 1996 und 2003 keine der Parzellen betrieben werden konnte. Der Versuch, diese 2003 durch die Installation von Dieselgeneratoren zu reaktivieren, scheiterte größtenteils an der Weigerung der Nutzer, sich an den Kosten zu beteiligen, so dass von 23 Projekten 15 aufgegeben werden mussten. Der Träger berichtete im Oktober 2012, dass die Gemeinschaften den Unterhalt und die Reparatur der Brunnen grundsätzlich übernehmen, sie aber

eine Beteiligung an den Kosten der Stromversorgung ablehnen. Der alternative Einsatz von Generatoren bzw. Motorpumpen wird wegen der hohen Treibstoffpreise von den Nutzern kaum wahrgenommen.

Angabegemäß plant der Träger neue Projekte in der gesamten Region, um nicht funktionsfähige Brunnen wieder in Stand zu setzen, mit Solarenergie zu betreiben sowie die Bevölkerung in Bewässerungstechniken zu schulen und beraten, wobei Zeithorizont sowie Umfang zurzeit noch nicht absehbar sind. Dies lässt zugleich folgern, dass ein erheblicher Anteil der Bewässerungsflächen in den FATA der Rehabilitierung bedarf, was maßgeblich durch bislang unzureichende Nutzung bzw. Instandhaltung verursacht sein dürfte.

Das über das Projekt eingeführte Grundwasserüberwachungssystem wird nicht betrieben, regelmäßige Grundwasserkontrollen durch den Projektträger finden nicht statt.

Zusammenfassend ist die Effektivität als nicht zufriedenstellend zu bewerten, da trotz positiver Teilergebnisse (v.a. Ertragssteigerungen) die Mängel deutlich überwiegen. Teilnote: 4:

Effizienz: Die spezifischen Investitionskosten je Flächeneinheit der entwickelten Bewässerungsgebiete (im Mittel 2.110 EUR/ha) bewegten sich im internationalen Vergleich für gleichartige, aus Grundwasser gespeiste Kleinbewässerungsgebiete in einem angemessenen Kostenrahmen. Im PBB nicht vorgesehen waren zusätzliche Kosten für die Elektrifizierung im Projektgebiet Jani Khel und deutlich höhere Consultingkosten (1,55 Mio. EUR, ca. 13 % der Gesamtkosten), die angesichts schwacher Trägerkapazitäten und der geographischen Ausdehnung des Programmgebiets als noch vertretbar zu werten sind. Insgesamt haben sich beim Soll-Ist-Vergleich zwischen den Kostenschätzungen im PPB und den tatsächlich angefallenen Kosten die Investitionskosten ungefähr im vorgegebenen Rahmen (Jani Khel 102 % der Schätzkosten) gehalten bzw. konnte dieser Rahmen sogar unterschritten werden (Wana Plain 77 %). Zudem wurde aufgrund einer günstigen Wechselkursentwicklung im Laufe der Programmdurchführung das Vorhaben um einen weiteren Distrikt erweitert (58 %). Aufgrund dieser Erweiterung, der politisch instabilen Lage und der Schwäche des Projektträgers verzögerte sich das Projekt gegenüber der ursprünglichen Planung erheblich (PPB: Beginn 1988, Abschluss bis 1994; tatsächlicher Beginn: 1991, Abschluss 2005). Die Produktionseffizienz ist insgesamt als noch zufriedenstellend einzustufen.

Die Allokationseffizienz hingegen muss als ungenügend beurteilt werden, da die bewässerbaren Flächen nach verfügbaren Informationen nur zu einem geringen Anteil genutzt werden (Angaben schwanken zwischen 28 und 39 %), dem Vernehmen nach außer Weizen kaum höherwertige Kulturen angebaut werden und in der Regel lediglich eine Ernte im Jahr erfolgt.

Insgesamt wird die Effizienz als nicht zufrieden stellend gewertet. Teilnote: 4.

Übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen: Aufgrund der ungenügenden Datenlage lassen sich keine validen Aussagen zu übergeordneten Wirkungen, insbesondere zur Entwicklung

der Familieneinkommen aus der Landwirtschaft, treffen. Allerdings ist angesichts der geringen Nutzung der potenziell bewässerbaren Flächen, der o.g. Betriebs- und Vermarktungsproblematik sowie der fehlenden Beratung der Nutzer beim Betrieb bzw. Unterhalt der Parzellen die Folgerung plausibel, dass allenfalls begrenzt zu verbesserten Einkommens- bzw. Lebensverhältnissen der ländlichen Bevölkerung beigetragen werden konnte. Dies ergibt sich auch aus der fehlenden Infrastruktur und Marktanbindung der Region.

Zudem ergibt sich – angesichts der im PPB dargestellten Absicht der pakistanischen Regierung, die Bevölkerung in den FATA durch eine kostenlose Bereitstellung von Wasser und Strom zu befrieden – aus der nachträglich vom Projektträger geforderten Beteiligung an den Stromkosten ein konfliktförderndes Potenzial. So konnte in der Programmregion Jani Khel im Zeitraum zwischen 1996 und 2003 keines der Projekte betrieben werden und 15 von 23 Projekten mussten schließlich aufgegeben werden.

Inwieweit die nur relativ geringe Anzahl von Nutzern angesichts der zunehmenden Wasserknappheit in Pakistan zumindest langfristig zu Verteilungskonflikten und verstärkten Disparitäten zwischen verschiedenen Gruppen oder Regionen beitragen könnte, lässt sich angesichts der verfügbaren Datenlage nicht beurteilen.

Insgesamt sind die übergeordneten entwicklungspolitischen Wirkungen deshalb als nicht zufriedenstellend zu bewerten. Teilnote: 4.

Nachhaltigkeit: Zentrale Probleme bezüglich der Nachhaltigkeit des Projekts bestehen in der mangelhaften Sicherung des langfristigen Anlagenbetriebs (v.a. Stromversorgung), der fehlenden Unterstützung und Beratung der Nutzer sowie der allgemein instabilen Sicherheitslage der Region. Insofern ist ein langfristig ordnungsgemäßer Betrieb der Anlagen fraglich. Der Projektträger war offenbar nicht in der Lage, seinen Aufgaben angemessen nachzukommen. Nachdem eine Restrukturierung im Jahr 2002 zudem zur Entlassung von mit dem Projekt vertrautem Schlüsselpersonal führte, war die Präsenz und Akzeptanz des Trägers bei den Nutzern eingeschränkt.

Angabegemäß sind zwei neue Regierungsprojekte kürzlich genehmigt worden und sollen bald starten. Im Laufe der Projekte sollen Brunnen wieder in Stand gesetzt werden, Dieselpumpen durch Solarpumpen ersetzt werden und die Wasservorräte an verschiedenen Messpunkten regelmäßig kontrolliert werden. Auch sollen Möglichkeiten erkundet werden, vermehrt Wasser aus den vorhandenen Flüssen zur Bewässerung einzusetzen. Vorgesehen sind zudem intensive Schulungen der Bauern zum fachgerechten Pumpen- und Anlagenbetrieb sowie in den Bereichen Bewässerungssysteme und Anbautechniken durch das Landwirtschaftsministerium (*agriculture department*). Die angekündigten Projekte haben bisher noch nicht begonnen und ihr Zeithorizont sowie Umfang sind zurzeit noch nicht absehbar.

Die größte Bedrohung für die Nachhaltigkeit des Projektes stellen jedoch die hochbrisanten Sicherheitsbedingungen in der Region dar sowie die sich generell verschärfende strukturelle Wasserknappheit (nicht nur) in den FATA.

Insgesamt, muss die Nachhaltigkeit als nicht zufriedenstellend beurteilt werden. Teilnote: 4.

ERLÄUTERUNGEN ZUR METHODIK DER ERFOLGSBEWERTUNG (RATING)

Zur Beurteilung des Vorhabens nach den Kriterien Relevanz, Effektivität, Effizienz, übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen als auch zur abschließenden Gesamtbewertung der entwicklungspolitischen Wirksamkeit wird eine sechsstufige Skala verwandt. Die Skalenwerte sind wie folgt belegt:

Stufe 1	sehr gutes, deutlich über den Erwartungen liegendes Ergebnis
Stufe 2	gutes, voll den Erwartungen entsprechendes Ergebnis, ohne wesentliche Mängel
Stufe 3	zufrieden stellendes Ergebnis; liegt unter den Erwartungen, aber es dominieren die positiven Ergebnisse
Stufe 4	nicht zufrieden stellendes Ergebnis; liegt deutlich unter den Erwartungen und es dominieren trotz erkennbarer positiver Ergebnisse die negativen Ergebnisse
Stufe 5	eindeutig unzureichendes Ergebnis: trotz einiger positiver Teilergebnisse dominieren die negativen Ergebnisse deutlich
Stufe 6	das Vorhaben ist nutzlos bzw. die Situation ist eher verschlechtert

Die Stufen 1-3 kennzeichnen eine positive bzw. erfolgreiche, die Stufen 4-6 eine nicht positive bzw. nicht erfolgreiche Bewertung.

Das Kriterium Nachhaltigkeit wird anhand der folgenden vierstufigen Skala bewertet:

Nachhaltigkeitsstufe 1 (sehr gute Nachhaltigkeit): Die (bisher positive) entwicklungspolitische Wirksamkeit des Vorhabens wird mit hoher Wahrscheinlichkeit unverändert fortbestehen oder sogar zunehmen.

Nachhaltigkeitsstufe 2 (gute Nachhaltigkeit): Die (bisher positive) entwicklungspolitische Wirksamkeit des Vorhabens wird mit hoher Wahrscheinlichkeit nur geringfügig zurückgehen, aber insgesamt deutlich positiv bleiben (Normalfall; „das was man erwarten kann“).

Nachhaltigkeitsstufe 3 (zufrieden stellende Nachhaltigkeit): Die (bisher positive) entwicklungspolitische Wirksamkeit des Vorhabens wird mit hoher Wahrscheinlichkeit deutlich zurückgehen, aber noch positiv bleiben. Diese Stufe ist auch zutreffend, wenn die Nachhaltigkeit eines Vorhabens bis zum Evaluierungszeitpunkt als nicht ausreichend eingeschätzt wird, sich aber mit hoher Wahrscheinlichkeit positiv entwickeln und das Vorhaben damit eine positive entwicklungspolitische Wirksamkeit erreichen wird.

Nachhaltigkeitsstufe 4 (nicht ausreichende Nachhaltigkeit): Die entwicklungspolitische Wirksamkeit des Vorhabens ist bis zum Evaluierungszeitpunkt nicht ausreichend und wird sich mit hoher Wahrscheinlichkeit auch nicht verbessern. Diese Stufe ist auch zutreffend, wenn die bisher positiv bewertete Nachhaltigkeit mit hoher Wahrscheinlichkeit gravierend zurückgehen und nicht mehr den Ansprüchen der Stufe 3 genügen wird.

Die Gesamtbewertung auf der sechsstufigen Skala wird aus einer projektspezifisch zu begründenden Gewichtung der fünf Einzelkriterien gebildet. Die Stufen 1-3 der Gesamtbewertung kennzeichnen ein „erfolgreiches“, die Stufen 4-6 ein „nicht erfolgreiches“ Vorhaben. Dabei ist zu berücksichtigen, dass ein Vorhaben i. d. R. nur dann als entwicklungspolitisch „erfolgreich“ eingestuft werden kann, wenn die Projektzielerreichung („Effektivität“) und die Wirkungen auf Oberzielebene („Übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen“) als auch die Nachhaltigkeit mindestens als „zufrieden stellend“ (Stufe 3) bewertet werden